

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 65 (1978)
Heft: 8

Artikel: Existiert Gott?
Autor: Küng, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528524>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was meinen Sie dazu?

Existiert Gott?

Prof. Dr. Hans Küng, Tübingen, umschreibt im folgenden Aufsatz, den wir dem Schaffhauser Pfarrblatt entnehmen, das Anliegen, um das es ihm in seinem neuesten Buch (erschienen im Piper-Verlag, München) geht. Der streitbare, umstrittene, unbequeme und mutige Theologe stellt hier eine der fundamentalsten Fragen überhaupt und versucht, eine Antwort zu geben, die für ihn eindeutig ausfällt: Gott existiert – ergo credo!

CH

Was will dieses Buch?

Existiert Gott? Und darin eingeschlossen: Wer ist Gott? Das Buch will auf beide Fragen eine Antwort geben und diese Antwort begründen. Es will das Fragezeichen ernst nehmen und dabei nicht stehenbleiben. Ja zu Gott? Für viele Gläubige längst nicht mehr selbstverständlich. Nein zu Gott? Für viele Ungläubige auch nicht.

Ja oder nein? Viele sind ratlos zwischen Glauben und Unglauben, unentschieden, skeptisch. Sie zweifeln an ihrem Glauben, aber zweifeln auch an ihren Zweifeln. Und viele sind stolz gerade auf diese ihre Zweifel. Doch es bleibt die Sehnsucht nach Gewissheit. Gewissheit? Ob Katholiken, Protestanten, Orthodoxe, ob Christen oder Juden, Gottgläubige oder Atheisten – quer durch alle Konfessionen und neue Ideologien geht heute die Diskussion.

Man kann sich doch wirklich fragen:

Ist das Christentum nicht am Ende? Ist es nicht aus mit dem Gottesglauben? Hat Reli-

gion noch Zukunft? Hat sich die Religion nicht aus der Magie entwickelt? Verliert sie sich nicht wieder mit dem Prozess der Evolution? Ist Gott nicht von Anfang an eine Projektion des Menschen (Feuerbach), Opium des Volkes (Marx), Ressentiment der Zu-kurz-Gekommenen (Nietzsche), Illusion der Infantil-Geblienen (Freud)? Ist der Atheismus nicht bewiesen und der Nihilismus unwiderlegbar? Haben nicht auch Theologen die Gottesbeweise schliesslich aufgegeben? Oder soll man gar ohne Gründe glauben müssen? Einfach glauben? Kann man nicht an allem zweifeln, ausser vielleicht an der Mathematik und an dem, was man beobachten, wägen und messen kann? Wäre nicht die mathematische Gewissheit das Ideal – oder gibt es gar keine Basis für Gewissheit?

Und selbst wenn es Gott gäbe: Wäre er persönlich oder unpersönlich? Wäre nicht das erste naiv und das zweite abstrakt? Oder sollte man vielleicht die Weisheit des Ostens vorziehen? Das Schweigen des Buddhismus vor dem namenlosen Absoluten? Sind nicht letztlich alle Religionen gleich? Wäre nicht der Gott der Philosophen intellektuell redlicher? Warum soll denn der Gott der Bibel besser sein? Gott als Weltenschöpfer und Weltvollender? Was weiss man schon vom Anfang und was vom Ende? Und gar der christliche Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist – Dreifaltigkeit? Was muss man da alles glauben?

Ja, warum also an Gott glauben?

Warum nicht einfach an Menschen, Gesell-

schaft, Welt? Warum an Gott und nicht einfach an humane Werte glauben: Freiheit, Brüderlichkeit, Liebe? Warum zum Selbstvertrauen auch noch Gottvertrauen, warum zur Arbeit noch Gebet, zur Politik noch Religion, zur Vernunft noch die Bibel, zum Diesseits noch ein Jenseits? Was soll überhaupt Gottesglaube? Was soll Gottesglaube heute?

Wir machen uns nichts vor: Wie noch nie stellt der Atheismus heute den Glauben an Gott zur Rede. Im Laufe der Neuzeit immer stärker in die Defensive geraten, ist dieser Glaube heute oft genug stumm geworden, zuerst bei wenigen, dann bei immer mehr. Atheismus als Massenphänomen freilich ist ein Phänomen der neuesten, unserer Zeit. Die Fragen drängen sich auf: Wie ist es so weit gekommen: Was sind die Ursachen? Wo brach die Krise auf?

Eine schwierige, aber auch faszinierende Problematik, in welche die Französische Revolution ebenso hineinspielt wie die Relativitätstheorie, Naturwissenschaft ebenso wie Politik, Wissenschaftstheorie wie Psychoanalyse, Religionsgeschichte wie Religionskritik – was spielt eigentlich nicht hinein? Aber wie alles gleichzeitig beantworten – angesichts des unabsehbaren Materials, das der Strom der Neuzeit abgelagert hat? Angesichts all der Fragen und Probleme, die alle gleichzeitig beantwortet werden sollen?

Um eine begründete Antwort zu finden,

mussten wir zurück zum Beginn der Neuzeit: Nicht um eine Philosophiegeschichte zu schreiben, wo immer nur Philosophen Philosophen zeugen und Ideen Ideen gebären. Nicht von einer Ideengeschichte berichten wir, sondern von konkreten Menschen aus Fleisch und Blut, mit ihren Zweifeln, Kämpfen und Leiden, ihrem Glauben und Unglauben, mit all den Fragen, die auch uns noch heute bewegen. Es ist erstaunlich: Wer hat mit der Gottesfrage nicht alles gerungen von Descartes, Pascal und Spinoza über Kant und Hegel bis zum Vatikanum I und Karl Barth, zu William James, Teilhard de Chardin, Whitenhead, Heidegger und Bloch. Augustin und Thomas von Aquin spielen in diese Geschichte ebenso hinein wie die Reformatoren, Jansenismus und

Aufklärung, wie dann Comte und Schopenhauer, Darwin und Strauss, wie Positivismus und Existentialismus und schliesslich die Sprachphilosophie Carnaps und Wittgensteins, die kritische Theorie der Frankfurter Adorno und Horkheimer und der Kritische Rationalismus Poppers und Alberts.

Übersicht über den Inhalt des Buches: Existiert Gott?

- A. Vernunft oder Glaube?
- B. Das neue Gottesverständnis
- C. Die Herausforderung des Atheismus
- D. Nihilismus – Konsequenz des Atheismus
- E. Ja zur Wirklichkeit – Alternative zum Nihilismus
- F. Ja zu Gott – Alternative zum Atheismus
- G. Ja zum christlichen Gott

Wenn wir immer wieder den Weg in die Geschichte gehen, so nicht, um Fakten zu reihen, Geistesgrößen zu feiern, Geschichten auszubreiten, kurz: nicht um der Vergangenheit willen, sondern um zur Gegenwart Distanz und zugleich wieder neue Nähe zu gewinnen. Wir erzählen von der Vergangenheit, um unsere Gegenwart besser zu verstehen, uns selber in all unseren Dimensionen: Vernunft und Herz, Bewusstsein und Unterbewusstsein, Geschichte und Gesellschaft, Wissenschaft und Kultur.

Existiert Gott?

Es soll hier mit offenen Karten gespielt werden. Die Antwort wird heissen: Ja, Gott existiert. Und man kann auch als Mensch des 20. Jahrhunderts durchaus vernünftig an Gott, sogar an den christlichen Gott, glauben. Und vielleicht heute wieder leichter als vor ein paar Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten. Denn nach so vielen Krisen hat sich erstaunlich vieles geklärt und viele Schwierigkeiten gegen den Gottesglauben haben sich erledigt – auch wenn es manchen noch nicht bewusst ist: Man braucht heute nicht mehr gegen Gott zu sein, weil man für Geo-

zentrik und Evolution, für Demokratie und Wissenschaft, für Liberalität oder Sozialismus ist. Nein, man kann geradezu für wahre Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, für Humanität, Liberalität und soziale Gerechtigkeit, für humane Demokratie und beherrschten wissenschaftlichen Fortschritt sein, weil man an Gott glaubt. Vor einiger Zeit soll ein englischer Nobelpreisträger auf die Frage, ob er an Gott glaube, geantwortet haben: «Of course not, I am a scientist!» Dieses Buch ist getragen von der Hoffnung, dass eine neue Zeit anbricht, wo die Antwort umgekehrt lauten wird: «Of course, I am a scientist! Selbstverständlich, ich bin ein Wissenschaftler!»

Das Bekenntnis wird, so angebracht, nicht gescheut. Doch wird nichts angepriesen oder gepredigt! Der Leser hat das Recht, sich zunächst einfach über den heutigen Fragestand informieren und orientieren zu lassen. Er soll aber zugleich Antworten erhalten: eindeutige, aber nicht fertige. Sie

sollen zur freien Entscheidung herausfordern, pro oder contra: zu einer vernünftig verantwortlichen Entscheidung. Und vielleicht auch zur Revision einer Entscheidung.

Ein letztes:

Die Bücher «Christ sein» und «Existiert Gott?» ergänzen sich und gehen, so hoffen wir, nahtlos ineinander über. Wo Wiederholungen angebracht schienen, besonders natürlich im letzten Teil, wurden sie nicht vermieden. Jedes Buch soll ja auch für sich gelesen und voll verstanden werden können. Es kam mir darauf an, möglichst konsequent und transparent das Ganze des Gottesglaubens auszusagen, auch wenn in manchen Einzelfragen mehr Denkwege gewiesen als fixe Lösungen aufgewiesen werden. Dieses Ganze eröffnet so viele Einstiegsmöglichkeiten, die alle zur Mitte führen, dass der Leser durchaus auch im Sinne des Autors tun kann, was er bei solchen Büchern oft ohnehin tut: dort anzufangen, wo es ihm Spass macht.

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Lehrer für das Hochschulförderungsgesetz

Der Geschäftsleitende Ausschuss der Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen (Koslo) empfiehlt seinen Mitgliederverbänden, für die Annahme des Hochschulförderungs- und Forschungsgesetzes einzutreten. Er fordert zudem die schweizerischen Lehrerorganisationen auf, sich öffentlich auf kantonaler und eidgenössischer Ebene einzusetzen und sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten überparteilichen Befürworterkomitees anzuschliessen.

Beim Hochschulförderungs- und Forschungsgesetz gehe es nicht um die Privilegierung eines Standes, sondern um den besseren Ausgleich der Lasten zwischen Hochschul- und Nichthochschul-Kantonen. Eine Kürzung der Studienplätze an den Hochschulen würde sich bis auf die unterste Stufe der Ausbildungsleiter auswirken.

CH: Komitee gegen das Hochschulförderungsgesetz

Das frühere Referendumskomitee gegen das Hochschulförderungs- und Forschungsgesetz hat sich im Hinblick auf die Volksabstimmung vom 28. Mai in ein «Schweizerisches Aktionskomitee gegen das verfehlte Hochschulgesetz» umgewandelt. Das von Nationalrat Walter Allgöwer (LdU,

BS) präsierte Gremium nimmt sich vor, die Stimmbürger und Stimmbürgerinnen «über die weittragenden finanz-, bildungs- und staatspolitischen Konsequenzen der Vorlage aufzuklären.»

CH: Gewerbliches Nein zum Hochschulförderungsgesetz

Die Schweizerische Gewerbekammer empfiehlt ein Nein zum Hochschul- und Forschungsförderungsgesetz, das am 28. Mai mit zwei weiteren eidgenössischen Vorlagen zur Abstimmung gelangt.

Die Annahme des Hochschul- und Forschungsförderungsgesetzes würde nach Meinung der Gewerbekammer grosse zusätzliche Bundessubventionen sowie eine dauernde Ausweitung der Hochschulkapazitäten zur Folge haben. Die Gewerbekammer befürchtet weiter eine «grundlegende Gleichgewichtsstörung im Bildungssektor, eine unerwünschte Verstärkung des Einflusses des Bundes auf das den Kantonen zustehende Hochschulwesen sowie eine starke Vermehrung der Zahl der arbeitslosen Akademiker». Das Gewerbe sei jedoch bereit, die Bundesbeiträge an Hochschule und Forschung im bisherigen Ausmass beizubehalten.